

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung**

Band (Jahr): **3 (1903)**

Heft 49

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweiz. kath. Frauenzeitung

Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Redaktion: Frau A. Winistörfer in Sarmenstorf (Aarg.)

Monatliche Gratis-Beilagen:

Modebilder mit Schnitt-Mustern und
Abbildungen u. Beschreibungen von
Handarbeiten.



Verlag: Buch- & Kunstdruckerei Union in Solothurn.

Abonnementspreise:

Für die Schweiz: Jährlich Fr. 4.50, halbjährl. Fr. 2.25.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 7.50, halbjährl. Fr. 3.75.

Insertionspreis:

20 Cts. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.

N^o 49.

Solothurn, 5. Dezember 1903.

3. Jahrgang.

Inhalt von Nr. 49: Das Bild der Unbefleckten. (Gedicht.) — Weihnachtssagen. — Bethlehem und Golgatha. (Gedicht.) — Auf die hl. Weihnachtszeit. — Auf der Höhe des Lebens. — Aus dem Leben Mulliros. — Alpenros und Edelweiß. (Fortsetzung.) — Küche. — Schnitttafel. — Beilage: Literarisches. — Inserate. — Umschlag: Garten. — Öffentlicher Sprechsaal. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

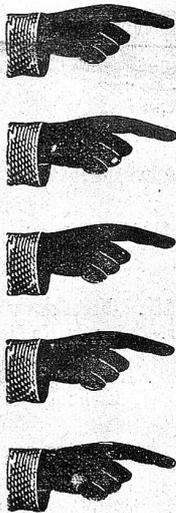
O. WALTER-OBRECHT'S



FABRIK-MARKE

Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Ueberall erhältlich. 174.26

Couverts mit Firma
liefert prompt und billig
Buchdruckerei Union.



Wir Alle kaufen nur
Chocolat Sprüngli
gleich vorzüglich
zum Rohessen wie zum Kochen!

(Za2088g) 118²⁵

Verlangen Sie
gratis meinen neuen
Katalog, 700 photogr.
Abbildungen mit
Preisen über

**Kontrollierte
Uhren, Gold- u.
Silberwaren**

Fr. 12. 50
18 Karat Gold,
massiv, echte Perlen

**E. Leicht-Mayer
Luzern 16
bei der Hofkirche**

H4260Lz 197²⁶



232¹⁸

**Reese's
Backpulver**

f. Kuchen, Gugelhupf, Backwerk, etc.
anerkant vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Als Geschenke von bleibendem Werte
empfehle auf Weihnachten prachtvolle 216³

Weihnachtskrippen

mit 11 hübschen Krippenfiguren
für nur Fr. 7. 50. Prächtige **Altärchen**
von Fr. 5 50 an; **Wandkapellen** für
Statuen jeder Art von Fr. 8.50 bis Fr. 15.
(Laubsägearbeit.) Bitte jetzt schon zu be-
stellen bei Fried. Schwitler, Oberdorf, Näfels.

Halte keine Hausierer!

Chemische Waschanstalt und Kleiderfärberei

von

178 26

CARL HUMMEL

Zürich - Wädensweil - Luzern

Directe Sendungen werden sorgfältig ausgeführt und in kürzester Frist in
Gratis-Schachteln retourniert.

Depots in allen grösseren Ortschaften der Schweiz.

Halte keine Hausierer!

Garten.

Wie ich meine Rosen überwintere. Dem „Frankf. prakt. Ratgeber“ wird von einem Mitarbeiter geschrieben: Vom passenden Winterlager hängt Leben und Gesundheit der Rosen und Wachstum und Blütenpracht des nächsten Jahres ab. Kommen die Rosen gut und ohne Schaden aus dem Winter, und ist das Frühjahrswetter einigermaßen günstig, so darf man immer auf fröhliche Entwicklung von Blättern und Blüten hoffen. Das Einwintern der Rosen ist darum für den Rosenfreund das ABC. Man wintert die Rosen auf folgende, seit 12 Jahren mit Erfolg angewendete Art ein, und man muß gestehen, daß man dabei sehr gut fortkommt, wenn auch ringsum im Winter die Rosen Schaden gelitten haben. Im letzten Drittel des Oktober werden die Rosen entblättert, beschnitten, zusammengebunden und zur Erde niedergelegt. Sie blühen dann oft noch, aber das kann ihnen nicht helfen, sie werden trotzdem entkleidet, damit sie sich an die Ruhe gewöhnen. Außerdem kann auch manchmal schon recht scharfer Frost kommen, und dieser erschwert die Arbeit schon sehr. Gegen das Beschneiden im Herbst sind manche Rosenbesitzer, ich aber kann davon nicht lassen. Ich habe ein einziges Mal meine Rosen wegen Zeitmangels nicht beschneiden können, und da ist meiner besten Maréchal Niel fast die ganze Krone verfault. Das Nichtbeschneiden im Herbst ist sicher oft die Schuld schlechter Durchwinterung.

Kommt im November stärkerer Frost, so beschütze ich die Kronen mit Sand, der möglichst wenig lehm- und erdhaltig ist, klopfe den Hügel dachartig fest, bedecke ihn aber erst bei ganz starkem Frost mit Kartoffelkraut; man kann auch Kiefern- oder Fichtenreisig dazu nehmen. In das Kartoffelkraut lege ich noch Baumlaub, es kann aber auch fehlen, denn bei Schneewehen sammelt sich der Schnee an und verstärkt die schützende Winterdecke. Die Stämme selbst bedecke ich auch mit Kartoffelkraut oder mit Erde.

Wenn ich auf diese Weise meine Lieblinge eingebettet habe, dann bin ich beruhigt und sehe dem Winter getrost entgegen, in welcher Gestalt er auch kommen mag. Sie liegen in diesem Bette trocken, warm und wiederum auch kühl. Denn bei feuchtem Wetter gibt der Sand die Feuchtigkeit von sich, bei warmer Witterung liegen sie im Sande kühl, und bei großer Kälte sind sie durch Kartoffelkraut und Laub geschützt. Ich habe auf die Art eine Maréchal Niel schon 12 Jahre sehr gut durch den Winter bekommen, mit Ausnahme

des einen Falles, wo ich sie nicht beschnitten hatte. Ich denke darum, daß meine Ueberwinterung nicht schlecht ist, und möchte sie Rosenfreunden, namentlich denen auf dem Lande, zum Veruche empfehlen, denn sie werden die erforderlichen Deckmittel, wie Sand, Kartoffelkraut und Laub leicht zur Hand haben.

Öffentlicher Sprechsaal.

Fragen:

Frage 50. Was kann man mit vergilbten Glace-Handschuhen machen, die starke Flecken haben; kann man sie vielleicht umfärben lassen und wo?

Frage 51. Wo kann man aus ausgekämmten Haaren Einflechten verfertigen lassen?

Frage 52. Gibt es auch ein Mittel, womit man die Flecken beseitigen kann, die bei gemalten Wänden durch die Tableaux entstehen?
S.-S.

Briefkasten der Redaktion.

An unsere verehrten Abonnentinnen herzlichen Dank für die freundlichst gesandten zahlreichen Adressen. Möge es Ihrem Worte gelingen, der „Frauenzeitung“ auch recht viele neue Abonnenten zu gewinnen.

L. H. in L. Wird dankend verwendet.

Abonnentin A Wir nehmen grundsätzlich nichts anonym Gesandtes auf. Senden Sie Ihren Namen an die Redaktion ein, es wird Discretion darüber walten und ihr „Glückwunsch“ ohne Unterschrift veröffentlicht.

Redaktion: Frau A. Winifrieder, Sarmenstorf (Margau)

GALACTINA Kindermehl erleichtert das Zehren

kräftigt und stärkt den kleinen Körper, verhütet

und heilt Erbrechen und Diarrhöe.

228

In Apotheken, Droguerien etc.

39jähriger Erfolg.

Dr. Wander's Malzextrakte

In allen Apotheken.

Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nährmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. Kl. Originalflasche Fr. 1.40. Gr. Originalflasche Fr. 4.—

Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen, nach erschöpften Wochenbetten etc. Kl. Originalflasche Fr. 1.40. Gr. Originalflasche Fr. 4.—

Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. Kl. Originalflasche Fr. 1.40. Gr. Originalflasche Fr. 4.—

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonsbons.

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich

Koch- u. Haushaltungsschule

„Schönbühl“ in Weggis am Vierwaldstättersee.

Prüfung des laufenden Kurses **Sonntag den 20. Dezember 1903, nachmittags 2 Uhr im Hotel „Rössli“.**

Die viermonatlichen Kurse beginnen den 7. Januar, den 7. Mai und den 7. Sept. Erholungsbedürftige finden billige und gute Pension.

Prospekte versenden: **Die Vorsteherin Fr. Fischer und Frau Scherer-Amrein in Meggen.**

Flüelen Kirchenbau-

Lose

Ziehung: 15. Januar sind noch erhältlich à Fr. 1.— per Nachn. durch **Frau E. Blatter**, Loseversand, Altdorf. — Erste Treffer Fr. 15,000, 10,000, 5,000, 3,000, letzter Fr. 5.—. Ziehungsliste 20 Cts. Prospekt gratis. 235°

Wichtig

ist es für jeden welcher unsern

Katalog nicht besitzt, denselben für die Winteraison oder zu Festgeschenken, bei Bedarf von Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, sowie Damen- und Herrenstoffen, gratis u. franko kommen zu lassen.

234°

Wormann Söhne, Basel.

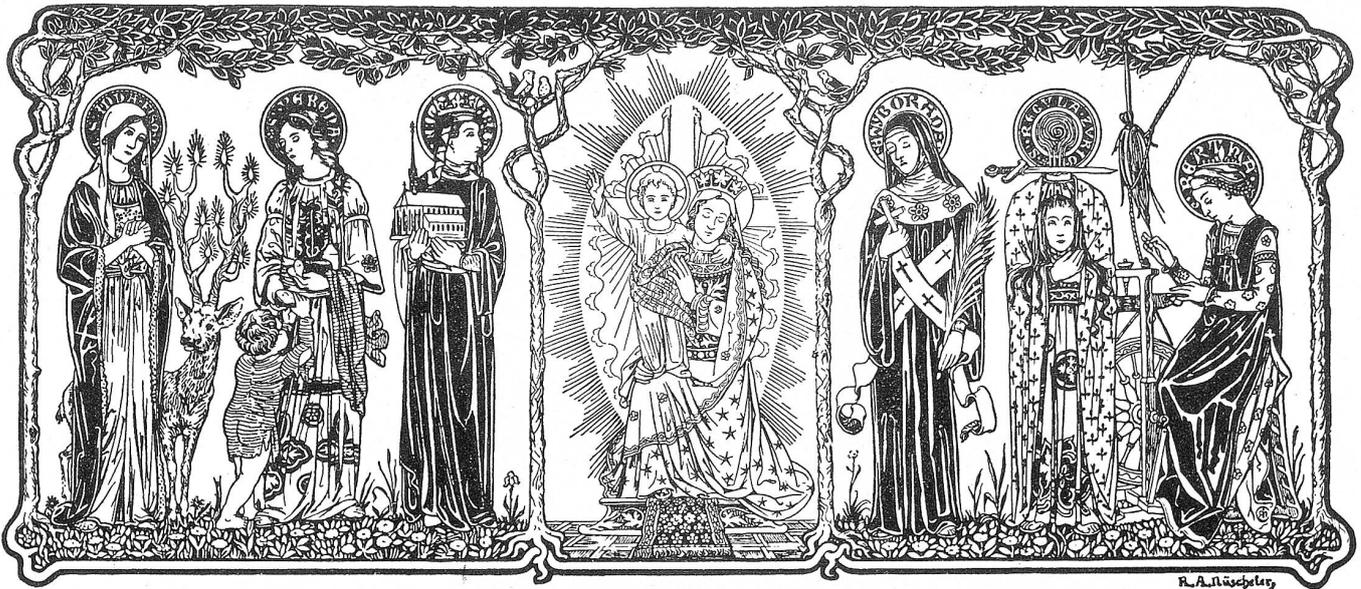
Reduzierte Preise!

Druckarbeiten liefert gut u. billig

Buch- und Kunstdruckerei Union.

186°

236°



Schweizer katholische Frauenzeitung

Von seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. gesegnet.

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: Modebilder mit Schnittmuster u. Abbildungen u. Beschreibungen von Handarbeiten.

Abonnementpreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; für das Ausland: jährlich Fr. 7. 50, halbjährlich Fr. 3. 75.
 Inserentenpreis: 20 Cts die einpaltige Zeile oder deren Raum.

Nr. 49.

Solothurn, 5. Dezember 1903.

3. Jahrgang.

Das Bild der Unbefleckten.

Von der Erde sich erheben
 Aller Augen in die Höh'n,
 Heber Wolken sieht man schweben
 Eine Jungfrau rosen schön,
 Eine Blume süß und reine
 Angethan mit lichthem Scheine.

Welch ein Schauen, welche Wonne!
 Welche Pracht! Gar mannigfalt
 Kleiden Strahlen einer Sonne
 Diese süßeste Gestalt.
 In die Herzen all' hienieden
 Strömet reicher Himmelsfrieden.

Und in wunderbarem Glanze,
 Den die Sünde nie geraubt,
 Leuchten Sterne zwölf im Kranze
 Um das lichtumflor'ne Haupt.
 Ehrfurchtsvoll will sie begrüßen
 Selbst der Mond zu ihren Füßen.

Preist die reinste aller Frauen,
 Die mit Eva uns versöhnt,
 Die erschloß des Himmels Auen,
 Wo der Engel Tod ertönt:
 Um den Heiland zu erlangen
 Unbefleckt ist sie empfangen.

J. Fr. Bucher.

Weihnachtsahnungen.

Christkind kommt! Hat's nicht sachte ans Fenster geklopft?
 Habt ihr's nicht gehört das Glöcklein mit dem Silber-
 ton? War's nicht wie ein lichter Schein, der vorübergezogen?
 So fragen sich die lieben Kleinen ahnungsfelig an den stillen
 Abenden der Adventszeit. Es liegt etwas Wunderbares in
 dieser freudigen Erwartung, dem Kinderherzen eingepägt. Sie
 dreht sich nicht nur um den goldenen Apfel, s'ist wie eine aus
 längst verschwundenen Tagen stammende und erst in der Fülle
 der Zeiten endende Tradition. Mutter! nütze die Adventstage,
 die jungen Seelen für Christkinds Ankunft zu bereiten; du hast
 es in der Hand. Wie empfänglich sind sie in dieser verheißungs-
 vollen Zeit, wie leicht zum Gehorsam zu lenken, zu kleinen
 Opfern der Verträglichkeit unter einander anzuleiten, wie freudig
 bereit, fürs arme Kind sich etwas zu versagen, oder das Spar-
 büchlein zu leeren. Sonst tritt s'Christkindlein, das nur Kinder
 liebt, die ihm gleichen, nicht über des Hauses Schwelle. Diese
 Liebe sich zu erwerben, das soll hier das Hauptmoment sein.

Und kommt dann der ersehnte Tag, dann Mutter, laß es
 dir nicht zu Schulden kommen, daß du selbst dessen Weihe ge-
 stört oder geschmälert hast. Laß die Bescheerung nicht allzu
 irdisches Gepräge tragen. Die Krippe sei der Mittelpunkt und
 der Weihnachtsbaum sei so geschmückt, daß er dastehe als das
 Symbol jener ewigen Liebe, die in dunkler Nacht das Licht
 gebracht, den Menschen den Pfad des Heils zu erleuchten.

Christkind kommt! „Wird's auch bei uns einkehren?“ fragt
 das arme Kind sein noch ärmeres Mütterlein. Auch in seiner
 Seele wohnt in unbestimmten Formen ein sehnsuchtsvolles Ahnen
 von Weihnachtsglück. „Gelt, s'ist nicht nur für die Reichen
 da“, fragte er weiter, der kleine Mund und die bittenden Augen.
 Mütterlein weiß nicht, was es antworten soll. Freudlos ist
 schon manche Weihnachten an ihr vorübergezogen. Verichämte,
 still und stumm getragene Armut drückt so schwer und wird so
 leicht übersehen. Niemand ahnt den verzweifeltsten Kampf, der

die letzte Kraft einsetzt. Oft ist der Ringende nahe daran, physisch und seelisch zu erliegen, bliebe nicht noch der Trost: es lebt ein Gott im Himmel, jener Gott, der einst ärmer als der Ärmste in der Krippe gelegen — er vergißt die Seinen nicht. — „Bet Kind“, sagt sie drum, die arme Mutter, „Christkindlein wird dich nicht vergessen“.

Ja, s'Christkindlein hat Himmelsboten, mitleidige Seelen, denen es Seine Liebe ins Herz und Seine Gaben in die Hände gelegt, auf daß auch das arme Kind nicht umsonst des Christkindleins harre und sein Mütterlein nicht umsonst hoffe und vertraue.

D Tage der schönen Liebe, da hundert Hände sich regen, die Armen zu bescheeren, hundert edle Herzen freudig schlagen in selbigem Vorgefühle des Wohlthuns. Sie werden es sich nicht

genügen lassen, jene Armen zu bedenken, die an die Thüren klopfen und an die Straßen sich stellen; sie werden die dunkeln Stätten und die still seufzenden Herzen aufspüren, auf daß überall Licht und Trost eintehre.

Christkind kommt! Glücklich wenn auch wir es mit gläubigem Kinderfönn erwarten, wenn heilige Sehnsucht unser Herz erfüllt. Glücklich, wenn auch wir es hören, wie es an unseres Herzens Thüre klopft: „Bist, Seele, du zu Haus?“

Vor Tagesanbruch, wenn in der Morgendämmerung die Welt noch schläft, ziehen wir in diesen hl. Adventtagen hinauf zum Kircklein zur Koratemeffe. Da ist's licht, hell strahlen die Kerzen und mahnen an das aufgehende Licht und wir beten und singen: Korate coeli del super, tautet Himmel den Gerechten! Ja, daß er komme zu uns allen, bereitet ihm den Weg. —

Bethlehem und Golgatha.

1.

⊕ sieh' wie strahlt ein Wunderstern
Vom Himmel hoch hernieder,
Und führt, o folge, folge gern,
Nach Bethlehem dich wieder.

Da steht er still, der Gottesstern:
Das Kindlein ist geboren,
Erkenn' in ihm den guten Herrn,
Dem Treue du geschworen.

Dein Herz sollst du zur Krippe weih'n,
Dem Heiland schenk' es wieder,
Dann schweben holder Engel Reih'n
Auf Bethlehem hernieder.

Sie singen froh das Friedenslied,
Dem Herrn dich zu versöhnen;
Und alles Leid von dannen flieht
Vor diesen Himmelsbönnen.



2.

Erloschen ist der Liebe Stern,
Die Nacht ist kalt und schaurig;
O sieh den Meister, deinen Herrn
So blaß, — zum Tode traurig.

Den Leidenskeltch in seiner Hand —
Mit allerherbstem Wehe,
Mit Schmach und Schmerz gefüllt zum
Rand' —
— Dein Wille, Herr, geschehe!

Erfass den Keltch zu dieser Stund',
Es ist ja auch der deine,
Und aus dem tiefsten Herzensgrund
Recht heiße Thränen weine.

Und hast du in den Keltch geweint
Die Thränen bitterer Reue,
In Liebe bleib' dem Herrn vereint
Und halt' ihm endlich Treue.

P. Josef Staub.

Auf die hl. Weihnachtszeit.

Von einer Abonnentin.

(Nachdruck verboten.)

Die selige, freudenbringende Christzeit naht, und ungezählte fromme Kinderherzen zählen erwartungsvoll die Stunden, bis sie wieder im Bollgenusse ihres Jugendglückes den strahlenden Christbaum umschwärmen dürfen. Diesen recht hübsch herauszuputzen, ohne an die Kasse allzu große Anforderungen stellen zu müssen, ist die Sorge zärtlicher Mütter und liebender Tanten. Wenn die Kindlein schlafen gehn, bleibt die Liebe wach. — Behutsam öffnet sie die verschlossenen Truben und Kästchen und kramt allerlei glitzernde und flimmernde Dinge aus. Das glänzende Auge der glücklichen Mutter wetteifert mit dem Schimmer der Goldsternchen, und eifertig machen sich die flinken Finger an die Arbeit. Bis zur späten Stunde in stiller Nacht

werden mannigfache zierliche Säckelchen gemacht. Grad als ob gute Wichtelchen noch wären zur Hand, entsteht über Nacht märchenhaft schöner, bunter Tand.

Solche verfertigt man leicht und schnell aus Staniol, Engelhaar, Blumendraht und Watte. Mit diesem einfachen Material lassen sich Kreuzchen, Träubchen und Kränzchen herstellen. Man befestigt an den Drähten Kügelchen von Watte und bekleidet diese und die Stielchen mit Staniol. Je nachdem man nun die Kügelchen oder Beeren gruppiert oder zusammenstellt, erhält man verschiedene Figuren. Der Effekt wird erhöht, wenn z. B. die Mitte oder die Enden des Kreuzes ein Büschchen Engelhaare schmücken. Ebenso werden zwischen die Traubenbeeren und zwischen die Knöpfe am Kränzchen Engelhaare befestigt. Hübsch nimmt es sich auch aus, wenn man in die Kranzmitte ein freischwebendes Englein an einem Drähtchen anbringt.

Hübsche Gratulationskarten oder Ansichtskarten, sowie Bilder aus Schokoladepäckchen geben allerliebste Keisetäschchen und Plaids. Man braucht außer den Karten nur schmale bunte Seidenbänder, buntes Seidenpapier, etwa noch ganze kleine Bildchen und Gummiarabicum zu deren Anfertigung.

1. In der Mitte der Schmalseite der Karte wird innen ein ca. 8 cm langes Bändchen aufgeklebt. Dann werden 4 Streifen Seidenpapier, deren Länge den 4 Seiten der Karte entspricht, etwa 4 cm breit zurecht geschnitten und ebenfalls dem Kartenrande entlang, innen aufgesetzt. Nach dem Trocknen rollt man die Karte auf und biegt die auf der Breitseite befindlichen Ansätze ein und klebt sie übereinander; hat man ein passendes, kleines Bildchen, so bringt man es außen darauf an. Die Ansätze auf der schmalen Seite der Karte werden übereinander geschlagen und dann bindet man die Bändchen zu einer Schleife zu.

2. Kleinere Karten werden nur auf der Breitseite wie bei Nr. 1 mit Ansätzen von Seidenpapier versehen. Sie werden doppelt genommen und die Ansätze eingebogen, unten breiter, oben in eine Spitze auslaufend. Nun schiebt man etwa 1 cm tief und 2 cm vom Außenrande entfernt durch beide Teile rechts und links ein Böhlein. Man kann dazu eine Lochzange benutzen, wie sie die Schuster haben, und Ringlein einsetzen. Durch diese zieht man ein Bändchen wie bei einem Gegenzuge und läßt einen Henkel vorstehen. Kleine Schleifchen vervollständigen das zierliche Täschchen.

3. Man beklebt die Längsseiten einer Karte, wie oben angegeben und rollt die Karte auf, wie ein Reiseplaid. Die seitlichen Deffnungen werden mit dem angeklebten Seidenpapier gefällig geschlossen. Statt der Tragriemen, windet man hübsche Seidenbändchen rundum, oben mit Schleifchen und einem Henkelchen endend.

4. Ein vielbegehrter Christbaumschmuck sind auch die Nönnchen. Man sammelt dazu von den größten Schneckenhäuschen. Mit einem spitzen Hämmerchen klopft man das innere Gewinde heraus und vergrößert die Deffnung nach unten zu einem Bogensensterchen. In diese Deffnung hinein setzt man ein Nönnchen. Man nimmt ein kleines Wachsöpfchen oder in Ermangelung eines solchen ein Engelsköpfchen aus einem Bildchen und befestigt es an einem Kartonkörperchen. Von leichtem schwarzem Zeug oder von schwarzem Glanzpapier macht man ihm einen Habit und einen Schleier, von weißem Papier an letzteren einen Rand und einen weißen Kragen, alles en miniature. Nun zupft man grüne Wolle fein und stopft davon etwas in den Hintergrund der Zelle und ebenso dem vordern, untern Rande entlang. Auf das Grüne kann man ein Blümchen oder kleine Goldsterne setzen; auch wohl ein Brevier auflegen. Von einem Stückchen Hutschleier wird ein Gitterchen darüber gezogen und der Fensteröffnung nach außen aufgeklebt und mit Goldbördchen oder sonst einer Garnitur versehen. In der obern Mitte bringt man einen Henkel an und zuletzt wird das Häuschen mit Bronze vergoldet.

5. Originell sind auch die angekleideten Puppen, die man aus sog. Reflamebildern herauschneidet. Man fertigt ihnen aus Crep- und Seidenpapier Toiletten nach Modejournalen in diversen Trachten möglichst hübsch und auch mit glitzernden Sternchen oder dergl. geziert. Diese Puppen füllen kahle Stellen des Baumes und nehmen sich zwischen Tannengrün recht gut aus.

6. Farbenprächtige Schmetterlinge verfertigt man folgenderweise. Man umwindet etwas Watte von der Dicke eines Kinderfingerchens ca. 5 cm. lang mit Nähfäden und füllt darnach den Leib des Schmetterlings mit farbigem Staniol ein. Dann wickelt man ein Drähtchen mit Goldfaden ein und formt die Fühler daraus, welche vorn am Kopfe befestigt werden, indem sie mit Gold oder sonst glänzendem Faden angebunden werden. Dann umwindet man mit dem gleichen Faden den Leib, wodurch die Ringe derselben gebildet werden. Nun

schneidet man aus den Fahnenenden von Taubenfedern 4 Flügel zurecht, spitzt die Riele etwas zu und befestigt zunächst die Flügel unter sich und dann dieselben in der untern Mitte des Schmetterlingsleibes. Von dort aus macht man von Faden ein Henkelchen, an welchem das Tierchen frei zwischen den Nesten haumelt, wenn man es nicht auf denselben sitzen läßt. Die Flügel werden auf der obern Seite auf mannigfache Weise mit blauen, grünen, gelben, roten und weißen Sternchen verziert.

7. Aus Nußschalen lassen sich niedliche Krämerwagen herstellen. Man schabt dazu zwei Schalen sauber aus und bohrt in gleichmäßiger Entfernung nahe am Rande drei Böhlein in dieselben. Durch diese zieht man Blumendraht, drei Stücke von je 1 dm. Länge oder etwas mehr. Der Draht muß aber vorher mit Goldfaden umwickelt werden. Zum Wabebalken nimmt man den Draht doppelt und biegt ihn an den Enden zu einem Knoten auf. Bevor man die Schalen an den Balken befestigt, dreht man oben die 3 Drähte zusammen und wickelt sie nahe am Stangenende fest. In der Mitte befestigt man den Aufhänger von umsp. Draht und zwischen hinein ein Böhlein. Zuletzt vergoldet man die Schalen.

8. Zierlich sind auch Engelrosen. Man verfertigt aus diversem Seidenpapier gefüllte Rosen. In das Herz der Blume aber befestigt man gleich anfangs ein Engelsköpfchen an einem Drähtchen, dessen hintere Seite ein Blumenblatt überdacht. Auf die einzelnen Kronblätter klebt man farbige Sternchen.

9. Goldlilien schmücken ebenfalls hübsch. Vor dem Ausschneiden der Blätter klebt man 2 Bogen Gold- oder Silberpapier aufeinander, damit die Blätter beidseitig glängen. Jedes Blatt wird angebrähtelt. In die Mitte der Blume kommt ein Knopf. Er besteht aus Watte, die mit Staniol überzogen ist. Um denselben herum macht man einen Kranz von Engelhaar und um diesen herum reiht man 6 Lilienblätter. Der Stiel wird mit Staniol eingebunden.

10. Aus Karton (blau, rot, grün, gelb) schneide man alle möglichen Sternfiguren, die man vorher schwach aufzeichnet. Jede Figur muß doppelt ausgeschnitten werden. Zwischen je 2 Rahmen legt man ein Blättchen Gelatinepapier, das in allen Farben erhältlich ist. An den Ecken bringt man auseinander gespreizte Büschelchen Engelhaare an. Bei Spiegeln besetzt man den Rahmen mit Goldbördchen oder Sternchen.

11. Seidenrestchen geben aller Art runde und eckige Täschchen mit und ohne Zug. Sie werden mit Bildchen, Franzen, Schleifen und dergl. herausgepußt.

12. Allerliebste sind auch Körbchen aus Karton. Mit einem Zirkel zieht man zunächst auf demselben drei Kreise. Der erste mißt etwa 5 cm im Durchmesser; der zweite ist 7—8 mm von dem ersten entfernt, und der dritte 4 cm von dem zweiten. Letzterer hat somit einen Durchmesser von $14\frac{1}{2}$ —15 cm, je nach der gewünschten Höhe. Nun teilt man den äußersten Kreis in 32 Teile und zieht die Linien bis zum zweiten Ringe. So tief schneidet man zunächst den gezogenen Linien entlang ein. Bei jeder zweiten Linie verlängert man den Schnitt bis zum 1. Kreise und schneidet beim Ausbiegen der Strahlen die rechte untere Ecke ab. Ebenso wird je der zweite Streifen weggeschnitten. Das Ding gleicht nun einer Sonne. Der innerste Kreis, der Kern, bildet nun den Boden des Körbchens; man kann ihn auch länglich rund zeichnen. Nun biegt man also die noch stehenden Streifen auf und befestet am obern Ende derselben ein rund geschnittenes Kartonestreifchen außen herum. Man hat nur darauf zu sehen, daß die Form oben etwas ausgestellt wird und die Streifen gleichmäßig auseinander gehalten werden. Jetzt beginnt die Flechtarbeit. Die Streifen werden von unten nach oben mit schmalen Seidenbändchen durchgezogen. Der obere Rand wird umwunden, damit die Stiche verdeckt werden. Dann bringt man noch ein Henkelchen an, das ebenfalls mit Bändchen umschlungen wird. Zu beiden

Seiten desselben oder in der obern Mitte des Henkelchens setzt man noch Schleifchen auf.

Bei der Anfertigung von Christbaumartikeln muß man darauf bedacht sein, Farben zu wählen, welche auch beim Lichterschein sich gut ausnehmen; ebenso darf man glänzendes Material nicht sparen. Je mehr die Sachen im Lichte blitzen und funkeln, desto größer ist ihre Wirkung.

Möge die vorstehende Anleitung dazu beitragen, Freundinnen der I. Kinderwelt ihre Weihnachtsarbeit zu erleichtern. Mögen dadurch auch neue Ideen angeregt werden, welche ebenfalls ihren Weg in die schweiz. kath. Frauenzeitung finden. Wenn Geben seliger als Nehmen ist, so bringen wir gelegentlich ein kleines Opfer an Zeit und Mühe und teilen wir auf genanntem Wege auch andern von unsern Erfahrungen, Kenntnissen und Erlebnissen etwas mit. Ein gutes Wort findet stets auch einen guten Ort.



Auf der Höhe des Lebens.

Ein Blick auf die Größe, Wirksamkeit und Verdienste der christlichen Frauenwelt. Von A. v. Liebenau. Mit Empfehlung Sr. Gnaden Mgr. Leonardus, Bischof von Basel-Lugano. Donaunöhrth 1904. Druck und Verlag der Buchhandlung Ludwig Auer. 368 Seiten. 12^o. Preis elegant gebunden Fr. 5.

Ein prächtiges Buch für den Weihnachtstisch unserer katholischen Familien.

In drei Hauptabschnitten wird uns das weibliche Leben vom Mädchen bis zur Vollendung der Frauenwelt vorgeführt, wie es sich für die Katholikin am schönsten gestalten kann. Wir gewinnen dabei einen Einblick in die hehre Wirksamkeit der katholischen Kirche im Frauenleben, die, wie das Vorwort zutreffend bemerkt, „von jeher mit wunderbarem Verständnis an der christlichen Veredlung des Frauenherzens gearbeitet hat, so daß sie auch wirklich den besondern Dank und die tiefinnersten Sympathien der Frauen aller Stände verdient.“ Dazu kommt auch die praktische Seite des Lebens, durch Ratsschlag und Winke reichlich vertreten.

Schon der erste Abschnitt: Frühlingspfade zeigt uns in der stufenmäßigen Entwicklung der katholischen Jugend das Waltende der Kirche im Geistesleben, wie in der kulturellen Entwicklung unserer Mädchen. Der einleitende Abschnitt: Vom Kinde zur Jungfrau, mahnt an das Glück und den Segen, welchen unsere Kinder im Schoße der Kirche finden und entwickelt deren segensreiche Anregungen für das zeitliche Wohl, als da sind: Hochachtung vor der Gottesgabe der Gesundheit und die Pflicht ihrer richtigen Pflege. Ferner die süße Pflicht und der Segen der Arbeit mit Berücksichtigung des jugendlichen Alters. Verständnis für fremde Leistungen. Auch die Charakteranlagen unserer noch leimenden Rosenknospen wird samt den Dornen kurz berührt, während in dem Abschnitte: das Katholische Mädchen die religiösen Hauptpflichten der weiblichen Jugend näher beleuchtet und in praktische Beziehung zum Leben gebracht sind.

Der zweite Abschnitt des ersten Teiles behandelt den so hochwichtigen Schritt ins Leben. Von der häuslichen Erziehung an richtet sich der Ueberblick auf die allgemeinsten Berufsarbeiten der Frau: Facharbeit der verschiedensten Branchen nebst Winken für die Lehrtöchter, dann die Beschäftigungen der einfachern und mittlern Bildung: Buchhalterin, Postbeamtin, Kindergärtnerin, Lehrerin, Erzieherin. Schließlich kommen die Vertreterinnen der höhern Bildung zur Sprache: des Kunstgewerbes, der bildenden Künste, der Sängers- und Musiklehrerin, der Pianistin, der Violinistin, Sängerkünstlerin und der — katholischen Schriftstellerin.

Den dritten Teil der Frühlingspfade bilden die Höhenwege, welche unsere Töchter in der Betrachtung ihres Tagewerkes emporführen. Den Schluß bildet das Gleichnis von den klugen und den törrichten Jungfrauen als Bild des jungfräulichen Herzens.

Im zweiten Abschnitt folgt das Familienleben. Mit der katholischen Braut beginnend, wird uns nach kurzem Blicke auf diese Rosenzeit des Lebens, im zweiten Teil der christliche Ehebund als heiliges Sakrament der katholischen Kirche vorgeführt und dabei auch das kirchliche Ehegesetz erwogen.

Einen wichtigern Teil der Artikelserie „Familienleben“ bedeutet die katholische Mutter, dargestellt als Pflegerin, wie als Erzieherin und erste Priesterin des Kindes. Von der Erziehung des Wiegenkindes ausgehend, behandelt dieser Teil die Hauptzüge der körperlichen und geistigen Entwicklung und legt zum Schlusse noch die Pflichten der Katholikin als Mutter des Schulkindes dar. Dann folgt das katholische Familienleben mit seinem spezifisch christlichen Grundtone, dem die Mutter als Hüterin der christlichen Sitte, des edeln Ernstes und des guten Tones im Haus und Weltleben ihren besondern Stempel aufprägt.

Der dritte Abschnitt behandelt die gebildete Katholikin. Daher wird besprochen: Allgemeine und höhere Frauenbildung, zu welcher auch das Verständnis für christliche Charitas zählt. Dann gibt es spezielle Teile über: Litteratur mit besonderer Berücksichtigung der Jugendlektüre und katholischer Wissenschaft. Ein flüchtiger Blick auf die Kunst zeigt speziell auch die Kunst im Hause und gibt einfache Winke für etwas allgemeines Kunstverständnis mit. Dann folgt ein Blick auf Musik und Gesang im Hause, nebst Hinweis auf die Bedeutung der Kirchenmusik.

Den Schluß bildet die Abhandlung: Kenntnis und Wertschätzung der Kirche Christi auf Erden — ein Kennzeichen wahrer Frauenbildung bei den Katholiken.

Bei der Hochflut der mehr als zweifelhaften Litteratur, mit welcher heute unsere Frauenwelt förmlich überschwemmt wird, begrüßt man mit freudig-dankbarem Herzen diese neue Gabe unserer längst rühmlichst bekannten Verfasserin. Werden die Töchter nach dem hier gezeichneten Bilde erzogen, und liegen die Frauen und Mütter ihrer Pflichterfüllung in der Weise ob, wie ihnen hier vorgezeichnet, dann wird dieses Buch mächtig beitragen zur Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden. Wir wünschen ihm daher die weiteste Verbreitung.

A. Meyer, Pfarrer und Erziehungsrat.



Aus dem Leben Murillos.*)

v. M. Sch.

(Mit Bild.)

(Nachdruck verboten.)

In tiefe Gedanken versunken, schritt ein junger Mann von vierundzwanzig Jahren die Ufer des Manzanares entlang. Sein Wanderziel war Spaniens Hauptstadt Madrid. Aus seinen Zügen sprach eine seltene Mischung von Sanftmut, Begeisterung und Beobachtungsgabe.

In der Hauptstadt angekommen, hatte der Fremdling keinen Blick für die Saubereiten der Stadt, er ging, wie es schien, von einem ganz bestimmten Gedanken beherrscht, durch eine Menge von Straßen und machte erst Halt, als er an dem alten, großartigen Palaste Buen-Retiro angekommen war. Seine Blicke ruhten einige Zeit bewundernd auf der gediegenen Pracht des Gebäudes, das aus jener Zeit zu stammen schien, da Spanien unermesslich reich war und unter seinen sogenannten „katholischen“ Herrschern auf allen Gebieten seine Blütezeit hatte.

*) Murillo, der größte Meister der spanischen Malerschule, wurde im Jahre 1618 geboren und starb 1682 zu Sevilla. Sein meisterhaftestes Bild ist die „Unbefleckte Empfängnis.“

Unser Fremdling wandte sich dann mit einem plötzlichen Entschlusse an die Wache und sprach den Wunsch aus, Don Belasquez zu sprechen.

„Erwartet Don Belasquez Ihren Besuch?“

„Ich habe nicht die Ehre, von ihm gekannt zu werden“, erwiderte der junge Mann dem Wächter.

„Haben Sie einen Empfehlungsbrief?“

„Niemand hat mich empfohlen.“

„Dann hoffen Sie nur nicht, vom berühmtesten Maler des Königs der Spanier empfangen zu werden.“

„Mein Herr,“ sprach nun der junge Mann treuherzig, „wenn Sie ein Christ sind, werden Sie einem armen Wanderer, der eine lange und beschwerliche Fußreise bis hierher gemacht hat, einen kleinen Dienst nicht abschlagen. Ich bitte Sie herzlich, diesen Brief Don Belasquez zu überreichen.“

Der Bitte wurde sofort entsprochen. Der Brief lautete:

„Dem berühmten Don Belasquez!

Ich bin Ihnen ein Unbekannter; aber ich kann nicht mehr länger dem Verlangen widerstehen, Ihnen meine ehrfurchtsvolle Bewunderung zu bezeigen. Wachend und träumend ist die Kunst mein Leben, wie Sie es aus den Versuchen ersehen werden, die ich Ihnen vorzulegen mir erlaube. Ich weiß nicht, welches die Absichten Gottes mit mir sind; ich weiß nicht, ob das, was ich als meinen Lebensberuf betrachte, eine Verirrung meines Geistes ist; aber ich wäre glücklich, Sie und Ihre unsterblichen Werke sehen zu dürfen.

Esteban Murillo.“

Der junge Maler wurde von Rodriguez de Silva de Belasquez, dem gefeierten Vorsteher der spanischen Malerschule, sehr gütig aufgenommen.

„Du hast gut daran gethan, mein Sohn, dich an mich zu wenden. Du kannst auf mich zählen“, sprach der Meister zu dem schüchtern eintretenden Jünglinge.

Murillo sah mit freudigem Erstaunen seine Arbeiten auf dem großen Tisch des Gemaches ausgebreitet.

„Wie alt bist du?“ sprach der Meister, auf ein Marienbild blickend.

„Bierundzwanzig Jahre.“

„Deine Vaterstadt?“

„Sevilla.“

„Die Namen deiner Eltern?“

„Kaspar Esteban Murillo und Maria Perez.“

„Sind sie arm?“

„Ja.“

„Wer hat dir den ersten Unterricht gegeben?“

„Juan von Kastillo, ein Verwandter; er behielt mich nur kurze Zeit, vorgebend, er könne mich nichts mehr lehren.“

„Ich glaube es gern.“

„Um diese Zeit kam der berühmte Meister Peter von Moza auf seiner Reise von London nach Granada durch Sevilla. Er war so gütig, mir einige Fingerzeige zu geben.“

„Ich bemerkte das an deinen Arbeiten! Höre mich nun, mein Sohn, und präge dir gut ein, was ich sage: Dieses Marienbild ist für mich hinreichend, dir eine große Zukunft vorherzusagen. Wenn Gott dir Gesundheit und langes Leben schenkt, wirst du“

Der Meister konnte den Satz nicht vollenden. Es öffnete sich eine Seitenthüre, und ein reichgekleideter Herr von vornehmer Gestalt trat lächelnd ein. Belasquez machte eine tiefe Verbeugung.

„Wer ist der junge Mann, und was sagtest du ihm vorhin?“

„Majestät, ich war auf dem Punkte, eine Prophezeiung auszusprechen.“

„Laß sie hören! Und du, junger Mann, sei nicht verlegen; bei Don Belasquez entleibigt sich der König von Spanien aller Förmlichkeiten des Hofes.“

„Wohlan, mein König! Dieser junge Mann hat mit sehr gutem Erfolg die Meisterwerk Titians, Rubens und Van Dycks nachgemalt, und ich sage vorher, daß Esteban Murillo der Ruhm Spaniens sein wird, daß er alle Künstler, auch den Belasquez, einst überflügeln wird.“

Der König hörte mit Erstaunen zu, während Murillo, von Schrecken ergriffen, nicht glauben konnte, daß der berühmte Meister im Ernst spreche. Aber Belasquez vertiefte sich wieder in das Marienbild, das ein so herrliches Künstlertalent offenbarte.

(Schluß folgt.)



B. E. Murillo. Madonna Immaculata.

Alpenros und Edelweiß.

Von Myrrha.

(Fortsetzung)

IV. Kapitel.

In einem bequemen Coupe I. Klasse saß voll Ungebuld Alma, die zarte Kaufmannstochter. Der Blitzzug raste ihr zu wenig schnell; sie wünschte ihm die Windeseile der Gedanken; es ging ja heimwärts; nach zwei langen Jahren ernstern Institutlebens winkte das traute Vaterhaus. Und welch ein Vaterhaus!

Alma träumte ihren schönen Kindheitstraum. Das einzige Kind des Millionär Roberts, der Abgott des Vaters; was wußte Alma von Leid und Schmerz? Von Bequemlichkeiten umgeben, von zärtlicher Liebe erhätschelt, kannte sie keinen un-

erfüllten Wunsch. Eines nur mußte sie entbehren, die Mutterliebe, aber sie fühlte den Verlust nicht, da sie die Mutter nie gekannt. Sie zählte noch keine 12 Monde, als der rauhe Glückszerrichter, der unerbittliche Tod die Lücke riß und die Mutter fortzog ins Reich des Todes. Wohl bot der verzweifelnde Gatte sein halbes Vermögen, ließ Professoren aus den ersten Städten Deutschlands kommen, zog mit seiner hinwelkenden Gattin nach dem milden Süden, alles vergebens; sie legte sich nieder zum Schläfe, aus dem es kein Erwachen gibt vor dem jüngsten Tage; sie schloß ihre schönen Augen für immer.

Roberts, bis hin vom Glück gehätschelt, wäre am liebsten neben seine teure Gattin hingebettet worden, aber ihm hatte der Todesbote keinen Auftrag auszuführen; er mußte leben, leben für das zarte Unterpfand der Liebe, für sein einzig Kind, die Alma.

Alle Liebe des Vaters konzentrierte sich auf das kleine, hilfsbedürftige Gesäßchen, das noch keinen Schritt zu tun vermochte. Er beschwor die Amme, ja nie einen Augenblick das Töchterlein unbehütet zu lassen, keine Pflicht zu versäumen, kein Opfer zu scheuen. Er bot Geld, das drei- und zehnfache des Betrages. Und das Kind gedieh; schön wie ein Englein wuchs es heran. Alma war des Hauses Sonne, der Liebling aller. Wer hätte auch der reizenden Kleinen widerstehen können, die mit der kindlichen Naivität die Anmut einer Grazie vereinigte! Alle fügten sich ihren Wünschen vom Papa angefangen bis zum letzten Diener des Hauses.

Es gab kein Spielzeug, das Alma nicht haben mußte, kein Vergnügen, zu dem sie nicht geführt wurde. Doch zur Ehre des Herrn Roberts sei's gesagt, er verstand unter den Vergnügen nicht die ermüdenden, gefährlichen Unterhaltungen in Theater, Ball und Oper — seine Vergnügen waren eigener Art: Reiten, Jagen, Schwimmen, hinausfahren in die schöne Gotteswelt, durch Flur und Hain und Wald und Feld. Und da mußte Alma an seiner Seite, auf seinem Pferde sein. Mit sicherer Hand leitete er die Zügel und wohlgeborgten ruhte schön Alma an seinem Vaterherzen. Wie schön war das! Dann kam die Zeit, wo Alma lernen mußte; der Vater war ihr liebster Lehrer; ihn verstand sie so leicht. Doch auch die Stunden, die von den ersten Lehrern in den schönen Künsten ihr gegeben wurden, waren ihrem lebhaften, lernbegierigen Geiste angenehm und spielend machte sie die glänzendsten Fortschritte.

Lächelnd nannte sie der Vater oft seine kleine Liebesgöttin und dann schlang sie ihre Arme um des Vaters Hals und plauderte in süßer Kinderweise, daß der Vater alles Leid vergaß, das ihm der Tod einst angetan durch den Verlust seiner treuen Gattin.

Mit 10 Jahren hatte Alma schon ihren eigenen Pony und mit diesem flog sie aus wie eine geborne Reiterin. Es war ein herrlich Bild: Die jugendliche Gestalt in ihrem wallenden Gewande, die goldenen Haare flatternd im Winde, furchtlos dahinjagend auf ihrem gutdressierten Pferdchen, neben oder hinter ihr der besorgte Vater, ihren Flug bewachend. Und war der Ritt beendet, so flogen die Stunden in eifrigem Studium oder in frohem Spiele mit dem Vater hin.

Sie hatte gar kein Bedürfnis nach anderm Umgang, denn der Vater fügte sich in ihre Launen und wurde durch sie wieder zum scherzenden, frohen Kinde.

Und dann kam die Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion! Wie rührend schön waren die Lehren des greisen Priesters, der täglich eine Stunde Unterricht gab auf diesen wichtigen Tag! Da kam Alma in Berührung mit andern Kindern des Städtchens; doch nicht so, daß sie Gelegenheit gehabt, Anarten kennen zu lernen. Die Bonne mußte sie zur Kirche begleiten, wo der Unterricht gegeben wurde und mußte sie auch wieder abholen und ins Vaterhaus zurückführen. Und da erzählte sie dem Vater alles, was sie gehört und die Religion, die eingeschlummert war in seinem Herzen, sie erwachte wieder und am weißen Sonntag kehrte der liebe Heiland auch in seinem Herzen ein. An diesem Tage war es auch, als Herr Roberts seiner Alma schonend mitteilte, sie sollte auf 4 Jahre in die Institute gehen

und sich dort holen, was er ihr nicht zu bieten vermöge, den feinen Schliß, den sie für später brauche. Stürmisch hatte sie sich dort an ihn geklammert und geweint und gefleht, der Vater solle sie doch nie von ihm entfernen, sie sei ein braves, verständig Mädchen. Der Vater blieb fest und 14 Tage später reiste sie in die Schweiz, ins Institut zu ernstlichen frommen Lehrerinnen, wo sie ihr Alpenröschen kennen und lieben lernte.

Alle diese Erinnerungen umschwebten Alma, als sie ungeduldig in den weichen Polstern ihres Coupes saß.

Unterdessen schritt auf dem Perron des Städtchens N. ein feiner Herr, in den vierziger Jahren stehend, ebenso ungeduldig hin und her und schaute nach der Richtung, von der der Blitzzug einlaufen sollte. Endlich wand sich der schwarze Schlangenkörper um die Kurve, ein scharfer Pfiff und nach kurzen Augenblicken stand er im Bahnhof; ein Hasten und Drängen hinein und hinaus; nur das Dämchen im Coupe I. Klasse schien auf einmal alle Ungeduld verloren zu haben; es stand ruhig am Fenster und überschaute die wogende Menge; da hatte es ihn entdeckt, den liebsten, besten Vater, den Diener an der Seite. Gleichzeitig aber auch erschaute der Vater seine Tochter und sie eilten sich entgegen, während der Diener das Gepäck besorgte.

Einen Augenblick schauten sich Vater und Tochter tief in die Augen, bis auf der Seele Grund, dann lag Alma, alles um sich her vergehend, schluchzend an seiner Brust. Alles Weh der Trennung schien sich Luft machen zu wollen in den heißen Thränen, die aus ihren blauen Augen unaufhaltsam quollen. Nach inniger Umarmung führte Herr Roberts seine blühende Tochter zum Wagen, wo der Diener bereits harnte und beim Einsteigen behilflich war. Viel Mühe hatte er dabei nicht, Alma schwang sich hinein mit der Leichtigkeit ihrer Jugend und Herr Roberts mit der Elastizität eines feinen Gentleman. Der Schlag fiel zu, die Pferde zogen an, in raschem Galopp ging's der schönen Villa zu. Alma hatte nur Aug und Ohr für ihren Vater. Sie trank aus seinen Blicken die seit zwei Jahren entbehrte Vaterliebe und Herr Roberts freute sich an der herrlichen Entfaltung seiner Tochter. „Schön wie eine sich erschließende Rosenknospe im Morgentau“ hörte er einen Vorübergehenden sagen. Wie unzulänglich war dieses Bild! Seine Alma gleich ja seiner verstorbenen Gattin, seiner Lebenssonne, seiner ersten treuen Liebe!

Die Villa war festlich geschmückt zum Empfange der geliebten künftigen Hausherrin. Ein köstlich Mahl harnte bereits der Heimkehrenden. Herzlich begrüßte Alma die treue Dienerschaft, so daß diese freudig sich zuneigten: „Gottlob, das Institut hat unsern Liebling nicht stolz und hochmütig gemacht, sie kommt als frohe, lebenswürdige Tochter zurück.“

Nach kurzer Toilette saßen Vater und Tochter traulich beisammen im freundlichen Esszimmer und Alma wurde nicht müde von ihren Erlebnissen zu erzählen. Es war ja alles so wichtig, was sie erlebt! Doch plötzlich errötete sie vor sich selber; dann schüttelte sie unwirsch ihren schönen Vorkopf und sprach: „Ach, liebes Väterchen, verzeih' meiner jugendlichen Unbesonnenheit und Unbescheidenheit. Ich sollte erst dich reden lassen, wie du die 2 Jahre ohne mich durchgebracht.“

Ein trüber Zug glitt über das Antlitz des Kaufmanns, doch Alma merkte es nicht.

Roberts strich mit der Hand langsam über die Stirne, als wollte er unliebsame Erinnerungen verwischen, dann sagte er wie träumend: „Ja, es waren oft düstere Tage, da der Sonnenschein mir fehlte, die Glückssonne mich verließ.“ Ein Seufzer entfloß seinem Janen; doch sogleich legte er die Hand auf die Achsel seines Töchterchens und sagte lächelnd: „Es ist jetzt alles gut, da du bei mir bist; du wirst mich nicht wieder verlassen, nicht wahr, mein einzig holdes Kind.“ Ueberrascht blickte Alma auf; sie hatte 4 Jahre Institutslebens gehofft und jetzt dieser väterliche Ausspruch. Sie schwieg; sie wollte nicht schon in der ersten Stunde des Beisammenseins ein Wort in die Unterhaltung mischen, das einen Schatten werfen konnte. Doch der Vater wiederholte seine Frage und sein Auge blieb

traurig auf ihr haften: „Nicht wahr, Alma, du bleibst jetzt bei deinem Vater.“

Die kindliche Liebe überflutete in ihr jedes Bedenken; sie schlang ihre weichen Arme innig um seinen Hals und antwortete mit aller Herzlichkeit: „Gewiß, Vater, ich bleibe bei dir, immer, immer. Nirgends ist's so schön, wie unter Deiner Obhut.“

Erst spät in der Nacht begaben sich die zwei treuen Herzen zur Ruhe. Alma kniete vor dem schönen Madonnabilde nieder, das ihr als Altärchen diente. Wie sie es im Institute sich angewöhnt, betete sie ihr Nachtgebet und nachher wollte sie sich schlafen legen. Doch der Schlaf floh ihre Augenlieder. „Nicht wahr, du bleibst immer bei mir“ und dazu der traurige Blick des Vaters. Nein, sie konnte dies nicht recht erfassen. Was mochte wohl der Vater fürchten, daß er sie nimmer von sich lassen wollte? Eine Klosterfrau würde sie doch nicht werden, das fühlte sie. Aber zu den lieben Lehrerinnen, dem frohen Alpenröschchen wäre sie doch gerne wieder zurückgekehrt auf nochmals 2 Jahre. —

(Fortsetzung folgt.)



Rüchle.

Schweinsfilet wird gesalzen, mit kochendem Essig übergossen und an diesem eine halbe Stunde stehen gelassen. In heißer Butter wird es nun schön gelb gebraten, abgeseht, dann beidseitig mit Mehl bestreut und dieses ebenfalls braun gebläut, dann einige Tropfen von der Beize nebst Fleischbrühe dazu gegossen und eine halbe Stunde kochen lassen. Noch fügt man eine mit Nelken besteckte Zwiebel, Zitronenschale und Lorbeerblatt bei und bindet zuletzt die Sauce mit etwas Kartoffelmehl.



Kartoffeltorte. 8 Eigelb werden mit 250 Gramm gestoßenem Zucker eine halbe Stunde gerührt, dann 250 Gramm gestottene, durch ein Haarsieb getriebene Kartoffeln, die fein gewiegte halbe Schale einer Zitrone, 50 Gramm geschaltete Mandeln beigemischt, ebenso die zu Schnee geschlagenen 8 Eiweiß. Die Masse wird in einer mit Butter ausgestrichenen und mit Paniermehl bestreuten Form eine Stunde in mäßiger Hitze gebacken. Nach Erkalten wird die Torte auf eine Platte gebracht und mit Zucker bestreut.

Beschreibung der beiliegenden Schnitttafel.

Unsere heutige Schnitttafel bringt die Schnittteile für sämtliche Kleidungsstücke eines Puppenbrautpaars, also für zwei Puppen von 38—40 Centimeter Höhe passend. Beim Zuschneiden der Teile sind Räte und Einschläge überall extra zuzugeben, auch sind sämtliche Schnittteile doppelt zuzuschneiden, wobei alle mit „im Bruch“ bezeichneten Kanten an den Bruch des doppelliegenden Stoffes treffen müssen. Ausnahme hiervon machen die Bünde, welche im Ganzen gegeben sind. Außer den durch die Schnitte vertretenen Kleidungsstücken machen sich für die Brautpuppe noch ein Brautschleier, der am besten aus einem größeren Stückchen Tüll besteht, das auf dem Kopfe der Puppe zusammengenommen wird, ein Myrtenkränzchen und ein Bouquet nötig. Den Anzug des Bräutigams ergänzt eine weißseidene Kravatte und ein Zylinder. Die Schnittteile für Abbildung 2 geben die Figuren 1—24.

Zur Herstellung der Wäsche verwendet man am besten einen feinen Batist. Beim Hemdchen, Figur 1, näht man zuerst die Seiten- und Achselnähte zusammen und zwar mit französischer Naht. Hierauf werden der untere Rand breit und der obere Rand schmal eingesäumt. Der obere Saum nimmt ein Bugbündchen auf. Er wird gleich dem Armlöcher mit Valenciennespizen verziert.

Für das Leibchen, Figur 2, verwendet man am besten einen festeren Stoff, wie Barchent oder dergleichen. Man näht erst die Achselnähte zusammen, hierauf werden sämtliche Ränder mit einem dünnen Bündchen eingefast, weshalb Nahtzugaben an diesen betreffenden Rändern nicht nötig sind. In der hinteren Mitte wird es mit drei Knöpfen geschlossen. Der untere Rand erhält in der vorderen Mitte und seitlich je einen Knopf angehängt zum Anknöpfen der Röcke und Beinkleider.

An dem Höschen, Figur 3, wird zunächst der untere Saum ausgeführt und die Spitzchen angehängt. Hierauf ist die innere Beinnaht eines jeden Hosenbeines zusammenzunähen. Nachdem werden beide Hosenbeine der Schrittnaht entlang zusammen-

genäht. Seitlich wird an der bezeichneten Stelle ein Schlitzen eingeschnitten, welches für die Vorderhose eine kleine Untertrittspatte und für die Hinterhose einen falschen Saum angehängt erhält. Die vordere Hose wird hierauf eingereicht und in das Bündchen, Figur 4, gefast. Die Hinterhose tritt ebenfalls eingereicht in das Bündchen, Figur 5. Knopf und Knopflöcher vermitteln den Schluß.

An dem Unterröschchen, Figuren 6 und 7, werden zunächst Vorder- und Hinterteil zusammengenäht. Hierauf wird der untere Saum ausgeführt und die Spizen angehängt. Erst darnach wird die hintere Mittelnaht ausgeführt, wobei ein Schlitzen offen bleibt. Der obere Rand wird eingereicht in das Bündchen, Figur 8, gefast, wobei die Falten möglichst nach hinten zu dirigieren sind. Das Röschchen kann gebunden oder zugeknöpft werden. Für das Schleppröschchen werden zunächst sämtliche Teile (Figur 9, 10, 11) zusammengenäht, hierauf wird der untere Rand eingesäumt. Der Volant, Figur 13, von dem die Schnitttafel nur einen Teil bringt, ist auf 140 Centimeter Länge zu ergänzen, er ist am unteren Rande einzusäumen, wenn nicht die Salkante dazu verwendet wird, auch kann er mit einem Spitzchen besetzt werden. Er wird am oberen Rande eingereicht und hierauf dem Röschchen aufgesetzt. Der obere Rand des Röschchens wird ebenfalls eingereicht und den Zeichen entsprechend in den kleinen Bund (12) gefast.

Zur Herstellung des Puppenbrautkleides, Abbildung 2, kann beliebiger weißer Stoff verwendet werden. Die beiden Sattelteile, Figuren 14 und 15, werden zunächst in Futter hergestellt. Der Oberstoff dazu wird in Fältchen gesteppt und erst dann dem Schnitt entsprechend zugeschnitten. Es wird hierauf dem Futter aufgesteckt, dann werden die Achselnähte ausgeführt. Ob die Rumpfteile, Figuren 16, 17 und 18, abgefüllt werden, hängt von der Stärke des Stoffes ab. Sie werden der Reihe nach zusammengenäht und an den Koller gesetzt. Der untere Rand wird umsäumt und mit einer ca. 6 Centimeter breiten

und 2 Meter langen Spizenfrisur besetzt. Wie auf der Abbildung ersichtlich, wird dieselbe von Zeit zu Zeit mit einem Myrthensträußchen in die Höhe gerafft. Ein ähnlicher eingereicher Spizenvolant markiert im Bogen aufgesetzt die Passe. Hiesfür ist die feine Linie in den Sattelteilen maßgebend. Für die Aermelpuffe, Figur 21, ist zunächst ein Stück Stoff der Länge des Aermels entsprechend in Stüfchen zu steppen, hierauf wird er dem Schnitt entsprechend zugeschnitten. Der Aermel besteht aus einem anliegenden Aermel, Figuren 19 und 20, welcher für sich bestehend zusammengenäht und erst nachdem mit der Puffe garniert wird. Derselbe wird am unteren Rande eingereicht und verfürzt auf die gelöchte Linie gesetzt. Der obere Rand tritt mitsamt dem Futterärmel in das Armlloch.

Für das Strümpfchen, Figur 22, wird am besten ein weißer Tricothandschuh verwendet. An demselben wird zunächst der obere Rand gesäumt, hierauf wird die hintere Kante mitsamt der Ferse zugenäht und zuletzt die Sohle nach unten umgeschlagen und angenäht.

Zu den Schuhchen, Figur 23, benützt man einen alten weißen Glacehandschuh, an demselben sind nur ganz geringe Nahtzugaben zu machen, da die Nähte mit überwindlichen Stichen zusammengenäht werden. Man näht zuerst die hintere eingefäumt, hierauf wird die hintere Naht mitsamt der Ferse zugenäht und zuletzt die Sohle nach innen umgeschlagen und eingenäht.

Zu den Schuhchen, Figur 31, verwendet man einen alten Glacehandschuh. Hier sind die Nähte nicht so breit zuzugeben, da dieselben mit überwindlicher Naht zusammengesetzt werden. Zuerst wird der Schuh in der hinteren Mitte zusammengenäht, hierauf ist die Sohle, Figur 32, einzusetzen. Zuletzt wird der ganze obere Rand mit Knopflochstich umstochen.

Zur Hose, Figuren 33 und 34, sowie zum Frack, Figuren 37 bis 42, wird am besten dünnes, schwarzes Tuch verwendet, welches offenkantig verarbeitet werden kann. Zunächst werden die beiden Beinleidteile der Seitennaht entlang zusammengenäht. Hierauf ist für den Schlitze die Nahtkante des Vorderbeinkleides umzusäumen, der Untertritt bleibt einfach offenkantig. Hierauf ist die innere Beinnaht auszuführen und der untere Rand nach innen offenkantig umzusäumen. Nun werden beide Hofenteile der Schrittnaht entlang mit einander verbunden, wobei in der hinteren Mitte ein kleines Schlitzen offen bleibt, welches offen-



Abbildung 1.

kantig zu umstechen ist; der obere Rand des Beinkleides bleibt ebenfalls offenkantig, erhält jedoch einen kleinen circa 2 Centimeter breiten Bund gegengesäumt. Die Vorderhose erhält im Schlitze ein Knopfloch und die hintere einen Knopf. Die Hofenträger aus Band werden direkt hinten und vorn festgenäht.

Für die Weste, Figuren 35 und 36, werden die Vordertheile aus Tuch und die Rückteile am besten aus schwarzem Futterstoff hergestellt, und zwar werden sämtliche Teile in doppelter Stofflage zugeschnitten. Für die Westenvordertheile werden hierauf die beiden Stofflagen aufeinandergeheftet und offenkantig der Kante entlang zusammengestept. Hierauf werden die überstehenden Enden in der hinteren Mitte zusammengenäht. Nun wird der Westentrücken an den Seitennähten und den Achseln mit den Vordertheilen verbunden. Das Rückenfutter wird am unteren Rande des Rückenoberstoffes verfürzt angenäht, nach innen umgeschlagen und an den Seiten- und Achselnähten übergesäumt. Das Rückenarmloch ist gegenseitig einzuschlagen und zu steppen. Am Halsloch wird der Westentrücken innen wie außen dem Halsrändchen der Vordertheile angesäumt. In der hinteren Mitte wird die Weste durch einen zu beiden Seiten angestepten Schnallengurt zusammengehalten. Vorn erhält die Weste drei Knopflöcher und drei Knöpfe.

Mitte zusammen, hierauf setzt man die Sohle, Figur 24, ein, zuletzt wird der ganze obere Rand mit samt den Spangen durch Knopflochstich gesichert. Knopf und Schlinge vermitteln den Schluß.

Die Schnittteile für Abbildung 1 geben die Figuren 25—42.

Für das Hemdchen, Figuren 25—29, verwendet man am besten einen leichten Shirting. Die Rumpfteile, Figuren 25 und 26, werden zunächst an den Seiten und auf der Achsel zusammengenäht und zwar mit französischer Naht, wobei unten ein Schlitzen offen bleibt. Hierauf ist die untere Kante einzusäumen. In der vorderen Mitte wird hierauf ein Schlitze eingeschnitten, dessen linke Kante nach innen und die rechte Kante nach außen 1 Centimeter breit umgesäumt wird. Die dadurch entstehende Weite in der vorderen Mitte wird in eine Quetschfalte geordnet, welche mit einem kleinen Kiesel festgehalten wird. Der Aermel, Figur 28, wird zunächst zusammengenäht, hierauf am unteren Rande eingereicht und in Bündchen, Figur 29, gefaßt. Der Halsauschnitt wird mit dem Halsbündchen, Figur 27, eingefast, wobei es durch Knopf und Knopfloch geschlossen wird.

Das Söckchen, Figur 30, wird am besten aus einem alten Handschuh hergestellt. Dasselbe wird zunächst am oberen Rande



Abbildung 2.

Im Frack Vordertheil, Figur 37, wird zunächst der kleine Ausnäher ausgeführt, hierauf werden die Seitenteile, Figur 38, angenäht. An diese tritt der Rücken, Figur 39. Dann wird der Frackschöß, Figur 40, angefügt. Derselbe hat an der hinteren Kante eine Falte angeschnitten, welche scharf umgebügelt wird und über die Falte des Rückens fällt, mit welcher sie durch eine einfache Naht verbunden wird. In der hinteren Mitte ist dem Rücken ebenfalls eine Falte angeschnitten, welche für das linke Teil nach innen umgeschlagen wird, aber trotzdem noch ein wenig über die Mitte herausstehen muß; das rechte Teil tritt einfach unter. In das Halsloch wird der kleine Umlegekragen, Figur 41, gesetzt und zwar so, daß die Naht auf der Innenseite sauber ist, da sie auf der rechten Seite durch den Umfall des Kragens gedeckt wird. Sämtliche Nahtanten des Fracks bleiben offenkantig, für das gute Aussehen des Fracks ist es jedoch notwendig, daß die einzelnen Nähte gut ausgebügelt werden und daß der Umschlag vom Kragen und Revers, welcher durch eine Linie angegeben ist, ebenfalls gut umgebügelt wird. Im Aermel, Figur 42, ist zunächst die hintere Aermelnaht auszuführen, hierauf wird der untere Rand nach innen umgeschlagen und offenkantig angesäumt. Der Aermel wird mit einfacher Naht in das Armlloch gefest.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstorf (Aargau).

Der Frau Fürstin Sophie Hohenberg

Gemahlin des österreichischen Thronfolgers gewidmet.

bleibet im Hause.

Ein Beitrag zur Frauenfrage von Lucy v. Hebertanz-Kämpfer. Brochiert M. 1.50, geb. M. 2.40. — Ein Werk, das die Frage der Frauenbewegung in gutem christlichen Sinne auffasst und beleuchtet.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn. 226

Das schönste Festgeschenk für Alt und Jung.

Verlag F. Zahn, Neuenburg.

Neu! Soeben erschienen: Neu!

Reise einer Schweizerin um die Welt

von Cæcilia von Rodt.

Vorwort von Nat.-Rat Dr. A. Gobat, Erziehungsdirektor des Kantons Bern.

Grosses volkstümliches Prachtwerk
mit 700 Illustrationen in und ausser Text.

Subscriptionspreis:

Komplet in einem Bande, broschiert Fr. 18.75
" " Prachteinband mit reicher Gold- u. Farbendruckpressung „ 24.—

Zahlbar in monatlichen Raten von Fr. 3.—, bei sofortiger Lieferung.

Kein trocken-wissenschaftliches Buch, sondern ein glänzend geschriebenes, gemeinverständliches Reisewerk mit einer Fülle des Schönsten und Interessantesten, in welchem Jung und Alt hohen Genuss und reichen Gewinn finden wird, dazu eine Illustration, wie sie in dieser Reichhaltigkeit und Pracht zu solchem Preise noch nie geboten wurde. 2334

Cacao De Jong

der feinste und vorteilhafteste
holländische Cacao.

Königl. Holländ. Hoflieferant.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

104²⁴ Grand Prix Hors Concours. Za1988g

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig,
köstl. Geschmack, feinstes Aroma.



Das Geheimnis

warum

Singer's

hygienischer

Zwieback

sich so rasch die Gunst der Konsumenten erworben, liegt darin:

Verwendung nur erstklassiger Rohmaterialien.

Persönliche, strenge Fabrikationskontrolle.

Täglich frische Fabrikation nur im Verhältnis zum Konsum.

Keine Lagerware!

Man verlange daher nur

Singer's hygienischen Zwieback und weise Nachahmungen zurück!

Dépôts in Solothurn: E. Loosli, Condit., Robert Scherb, Condit.

Wo nicht erhältlich, schreiben Sie für direkten Bezug an die Fabrik in Basel. (7°)

Soeben erschienen
Haushaltungsbuch
131¹⁵ bietet Gross- u. Kleinfamilien
überall erhältlich durch
Kaiser & Co
Bern
Preis 1.30

Neu!! Reizend!!

Christbaum-
Nuss- etc. Halter



in schillernden
Farben.

Sind jedes Jahr
wieder verwendbar.

Überall erhältlich, sonst à 65 Cts. per
Dutzend durch 198¹⁰

Fabrikdepot P. Jenzer-Bläsch, Bern II.

Wiederverkäufer gesucht.

Reise in die Ewigkeit.

Best eingeführtes Gesellschaftsspiel für kath. Familien, Anstalten und Vereine. Sehr anregend, unterhaltend u. belehrend. Von der h. Geistlichkeit empfohlen. Geg. Nachn. à Fr. 3.20.
215 Erwin Bischoff,
Buchh., Wyl. St. St. Gallen.

Litterarisches.

Die tit. Verlagsanstalt Benziger & Cie. in Einsiedeln legt unserer l. Jugend neuerdings eine schöne Gabe auf den Weihnachtstisch:

Christkindleins Kalender für die Kleinen pro 1904 und Ernst und Scherz für's Kinderherz. Heft 5 und 6. Der schweizer. katholische Erziehungsverein, der sich um die Verbreitung dieser wirklich gebiegenen Jugendschriften besonders bemüht, möchte hiemit alle Leser der „Frauenzeitung“ für die kommende Festzeit auf diese vorzüglichen Büchlein aufmerksam machen. In packenden, kleinen und größern Erzählungen, die den jungen Geisteskräften der Kinder wie angemessen sind, sowie auch in herziger Poesie werden den Kinderherzen bald ernst, bald scherzend, die Tugenden des göttlichen Kindes zu Bethlehem und Nazareth und die Tugenden jedes braven Kindes in ihren Reizen vor Augen geführt. Man lese nur die Erzählungen, die Gedichte, die naturgeschichtlichen Sachen, endlich das herzige Lied: „Der Wandervogelein Heimkehr“, man würdige den eingelegten, recht kindlichen Bilder Schmuck einer genauen Betrachtung und man wird sicher sagen: Das ist schön, das tut den Kindern gut, das macht den Kindern echte Weihnachtsfreude.

Das Kalenderchen kostet 35 Cts.

Allen denjenigen, die sich anschicken, anlässlich der Anschaffungen für Christbaumfeiern nach gebiegener Lektüre Umschau zu halten, empfehlen wir ein Unternehmen, das zu seiner vollen Entfaltung katholischerseits kräftige Unterstützung bedarf und verdient. Wir meinen die **katholische Volksbibliothek: Nimm und lies.** Dieselbe erscheint im Verlag von Eberle & Rickenbach in Einsiedeln und umfaßt eine Kinderbibliothek von ca. 40 Nummern und eine auch für reifere Jugend passende Volksbibliothek von ca. 100 Nummern, von denen jede ca. 64 Seiten stark, gebunden, bloß 10 Cts. kostet. An alle, die für die Wichtigkeit der Verbreitung guter und billiger Volkslektüre Verständnis haben, ergeht der bringende Ruf: Gründet Niederlagen der 10rappigen katholischen Volksbibliothek: „Nimm und lies“!

Auf dem Gebiete der Gebetbuchlitteratur empfehlen wir als geeignet für Festgeschenke folgende bei Eberle & Rickenbach in Einsiedeln erschienene Novitäten:

Klänge der Andacht. Erbauungsbuch für gebildete Katholiken, von P. Meinrad Sadi O. S. B., Professor zu Wien. Aus einer reinen, klaren Atmosphäre christlicher Weltanschauung sind diese Gedichte geschöpft, aus denen das Büchlein besteht, so recht geeignet, katholische Herzen zur Andacht zu stimmen.

Leitstern für Eheleute. Von P. Stephan Wärlöcher O. S. B. Der durch seine Missionstätigkeit in weiten Kreisen bekannte Verfasser bekundet in diesem Büchlein eine tiefe Menschenkenntnis. Eheleute, welche sich von der klugen Hand des weisen Seelenführers leiten lassen, werden den Weg zur ewigen Glückseligkeit nicht verfehlen.

Die selige Kreszentia von Kaufbeuren. Von P. Cyprian Fröhlich O. C. Ein Büchlein, das von einem so feurigen Jünger der Charitas geschrieben wurde, muß den Wert des Gewöhnlichen weit übersteigen.

St. Elisabeth. Von Kaplan E. Walterbach. Ein höchst praktisches Gebetbüchlein, das nebst der Lebensbeschreibung der Heiligen ein Wegweiser bildet für religiöse und charitative Vereine, und deshalb nicht nur den Namensverwandten, sondern allen katholischen Frauen und Jungfrauen aufs wärmste empfohlen werden kann.

Goldener Himmelschlüssel. Von P. Martin Cochem O. C. Ein goldenes Buch echter, kerniger Frömmigkeit. P. Sigisbert Zarn hat in vorliegender Ausgabe den im Laufe der Jahre etwas modernisierten Originaltext, der hauptsächlich ein Werk für die Frauenwelt war, wieder hergestellt unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse.

Herz-Jesu-Büchlein. Von P. Leopold Studerus O. S. B. Ein handliches und fein ausgestattetes Büchlein, das mit seiner Reich-

haltigkeit die Verehrer des heil. Herzens Jesu voll und ganz befriedigen wird.

Ehrenfranz Mariens. Von P. Otto Bitschnau O. S. B. In poetischer Sprache bietet der ascetische Schriftsteller den Marienverehrer die Behandlung der kirchlichen Feste, Bruderschaften und Vereine zu Ehren der Gottesmutter mit Angabe ihres geschichtlichen Entstehens, sowie ein Anhang der üblichen Gebete.

Antoniusbüchlein. Von Frz. Dom. Kreyenbühl. Das Büchlein nimmt dank seiner volkstümlichen Sprache, seiner relativen Vollständigkeit und handlichen Form bei billigem Preise eine würdige Stelle ein unter den übrigen Antoniusbüchlein.

St. Anna-Büchlein, von Frz. Dom. Kreyenbühl, Pfarrhelfer, reiht sich dem obgenannten würdig an die Seite, in ebenso populärer als gründlicher und vielseitiger Behandlung des Stoffes. Es wird die Lektüre auf den Leser ein sein Seelenheil fordernder Einfluß ausüben und darf das Werklein als eines der gebiegensten St. Anna-büchlein bezeichnet werden.

Das Marienkind. Von P. Sigisbert Zarn. Gebetbüchlein für kleine Marienverehrer, mit Messbildern und 4 Farbendruckbildern und Altargebeten.

Der hl. Schutzengel. Von P. Cölestine Muff. Gebetbüchlein für brave Kinder, mit Messbildern und 3 Farbendruckbildern; beide stammen aus der Feder erprobter geistlicher Schriftsteller.

Neues deutsches Märchenbuch. Von Ludwig Bechstein. Achtzigste Auflage. Pracht-Ausgabe mit 16 Farbendruckbildern und 60 Holzschnitten. 19 Bogen. Oktav. Gebunden mit Umschlagbild. Fr. 3. 75. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.)

Ein Kinderbuch, das zum 80. Male vor die Öffentlichkeit tritt, ist ein Juwel, das nicht mehr dem Kaufladen, sondern der Nation und der Litteraturgeschichte angehört. Ein solches Werk begrüßen wir aufs neue in Bechsteins Neuem deutschem Märchenbuch, das von berufenen Pädagogen sorgfältig revidiert und von dem trefflichen Ernst Peßler mit reizenden Holzschnitten geschmückt wurde, um so im Festgewande immer neue Generationen zu begrüßen. Wir wissen außer dem Grimmschen Märchenbuch auch kein anderes deutsches, das sich an Ansehen und Verbreitung mit Bechsteins Märchen messen könnte; ist doch das Buch schon in weit, weit mehr als einer halben Million Exemplaren verbreitet. Allgemein betrachtet man es als angenehme Pflicht, es noch weiter zu empfehlen, und auch wir wünschen, daß dieses „goldene Kinderbuch“ in jedem schweizerischen Hause, an jedem deutschen Herde zu finden sei. Da das Buch auch geradezu das allerbilligste Märchenbuch ist — es kostet gebunden Fr. 3. 75 (die einfachere ausgestattete Volks-Ausgabe ohne Farbendruckbilder sogar nur Fr. 1. 50) — 19 Bogen Text, 60 vorzügliche Holzschnitte, 16 Farbendruckbilder enthält und sehr gefällig ausgestattet ist, steht seiner immer weiteren Verbreitung gewiß nichts im Wege.

„**Alte und Neue Welt**“, die bekannte katholische Zeitschrift widmet in Heft 5 dem ersten schweizerischen Katholikentag in Luzern einen eingehenden Artikel mit 32 Porträts und 5 andern interessanten Illustrationen; ferner finden wir in dem reichhaltigen Heft eine Biographie des verstorbenen Schweizer-Malers Dr. Ernst Stückelberg, des Schöpfers der berühmten Fresken in der Talskapelle am Biwaldstättersee. Dem von Dr. Alb. Geßler, Basel, verfaßten Nekrolog ist ein schönes Porträt des Verstorbenen beigegeben, ferner Reproduktionen zweier Kohlenzeichnungen und dreier bis jetzt unveröffentlichter Skizzen des Künstlers. Ein fein ausgeführtes Einschaltbild zeigt uns den „Apfelschuß“ nach dem bekannten Freskobild. Außerdem enthält das Heft die Fortsetzung des immer spannender werdenden Romans „Mit Feuer und Schwert“ von Sienkiewicz, einen ethnographisch bemerkenswerten illustrierten Artikel über das Leben der Papua's, den Schluß der Erzählung „Auf Geisteschwümmen“, die Fortsetzung des Romans „Die Gebirgsbatterie“, von Acheitner, eine reich illustrierte Rundschau mit verschiedenen Porträts und aktuellen Bildern aus Mazedonien, endlich eine Frauenbeilage u. s. w. Auch dieses Heft verdient durch seinen mannigfaltigen und gebiegenen Inhalt allgemeine Beachtung.

Telephon
1593

Die Firma

Herm. Ludwig, Bern

Gegründet
1884

mit Filiale in **SPIEZ** (Thunersee)

ist vermöge ihrer modernen Kühlanlagen in jeder Saison vorzüglich eingerichtet zur Lieferung von frischen

**Fischen, Wildpret, Geflügel,
Delikatessen etc.**

sowie von sämtlichen für die feinere Küche notwendigen Nahrungsmitteln.

Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betriebe.

Die Firma wird den geehrten Bestellern mit Rat und Tat gewissenhaft an die Hand gehen und ist infolge ihres **regen Umsatzes** in der angenehmen Lage, **beste Qualitäten zu billigen Preisen** liefern zu können
Reellste Bdiennung, prompter Versand nach auswärts.

Man verlange die Preisliste.

217⁵

Die

fleissige Puppen-Schneiderin.

Anleitung und Muster zur vollständigen
Bekleidung einer Puppe

von Julie Lutz.

Ganz neue Ausgabe

Eleganter Karten, 34×26 cm, enthält eine feine,
27 cm lange

218²

Gelenkpuppe

die **Anleitung**, ein reizendes Buch mit farbigem Umschlagtitel, 90 Seiten Text mit 36 Illustrationen, sowie 12 Tafeln in feinem Farbendruck, einen **Karton** mit Schere, Fingerhut, Nadeln, Knöpfe, Zwirn und Seide — eine elegante **Mappe** mit 10 Bogen und 88 Schnittmustern, ein **Metermass**, verschiedene **Fächer** zum Aufbewahren der Geräte und Arbeiten.

Preis Fr. 8.—

Franz Carl Weber in Zürich

Spezialgeschäft für Spielwaren.

60 und 62 mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62.

Auswahlendungen

in feinsten Stickereien versendet 238⁹
J. Engeli, Broderies, St. Gallen.

Papiere und Papeterien
jeder Art, 214⁵

besonders feine **Cassetten** für Geschenke empfiehlt auf kommende Festzeit höchlichst

Frau Senn-Graf, Papeterie,
Flotz bei Lichtensteig.

Im Kommissionsverlage von **J. P. Bachem** in Köln ist erschienen:

**Empfehlenswerte Bücher
und Schriften für
katholische Töchter.**

Zusammengestellt von
G. Rohr,

Religionslehrer an der höhern Mädchen-
schule der Schwestern vom armen Kinde
Jesu in Godesberg.

Mit einem Anhang:
Französische und englische Literatur, zu-
sammengestellt von **P. Kuchler**, Reli-
gionslehrer, Calvarienberg b. Ohrweiler
und **Dr. F. Pfeifer**, Religionslehrer
in Nonnenwerth.

Dritte Auflage.

(14—20. Tausend.) 227

Preis 30 Pfennig mit Porto, in Brief-
marken einzuzenden.

Bei größeren Partien billiger.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Musikalien

Ph. Fries
ZÜRICH

Musikinstrumente aller Art
Bahnhofstrasse
88

Garantie

Altbekanntes, billigstes Versand-
haus für musikalische Bedürf-
nisse aller Art. 224⁶

Kataloge gratis, franko.

Musikalien.

Größte Auswahl

aus dem Verlag von
Auer, Donaueschingen; Böhm, Augsburg; Boesse-
neder, Regensburg; Capra, Turin; Copen-
rath, Regensburg; Groß, Innsbruck; Gerder,
Freiburg; Kothe, Leobsdorf; Vietzsch, Ziegen-
hals; Pustet, Regensburg; Schwann, Düffel-
dorf; u. s. w. 225⁶

Einsichtsendungen zu Diensten.
Kataloge gratis.

Zürich, Musikgeschäft, Phil. Fries.

Puppen

zum

Kleiden

Feine und solide **Gelenkpuppen**

Puppen-Körper, -Köpfe, -Perrücken

Puppen-Wäsche

Puppen-Garderobe

Strümpfe, Schuhe, Hüte, Häubchen, Hemdchen, Unterkleider

Puppen - Kleidchen,

gewöhnliche und feine

Jaquettes, Pelerinen, Mäntel, Tragkleidchen, Wickelkissen

Gekleidete Puppen

➔ **Vollständig neu-assortiertes Lager** ➔ 213³

Franz Carl Weber in Zürich,

Spezial-Geschäft für Spielwaren,

60 und 62 — mittlere Bahnhofstrasse — 60 und 62

**Schönes und praktisches Geschenk
von bleibendem Wert**

Buchhofer's „Schweizer Kochbuch“.

Prämiert mit der goldenen Medaille an der internationalen Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. und Paris.

Diplom I. Klasse für Konservieren. Gartenbau - Ausstellung Bern 1902.

Prächtige Tafeln in Farbendruck über die verschiedenen Fleischstücke u. Klassifikation derselben Illustrationen über das Zurichten und Verschneiden des Geflügels und Gewildes, sowie der gebräuchlichsten Fischarten. Ausführliche und leichtverständliche Rezepte. In mehreren Kochschulen als Lehrmittel eingeführt. Verfasst und herausgegeben von

Alex. Buchhofer, Kochkursleiter der Berner Kochkurse.

Zu beziehen, broschiert à Fr. 10, solid und schön gebunden à Fr. 11.50 durch
184¹⁴ Buchhofer's Küchen-Einrichtungs-Geschäft, Kramgasse 9, Bern.

!! Original-Selbstkocher !!

Dieser Apparat hat sich längst in allen Familien bewährt, wo man nicht nur billig, sondern systematisch so kocht, dass die Bau- und Nährstoffe der Nahrungsmittel nicht überhitzt werden, dass sie möglichst unverletzt bleiben. — Davon hängt gute Ernährung ab. — Seine Anwendung erlaubt für jede Speise individuelle Behandlung, braucht aber kaum die Hälfte Feuerung wie sonst. Das Garmachen besorgt nach ganz kurzem Vorkochen ohne weitere Mühe der Kocher dann selber. — **Sus. Müller's Original-Selbstkocher** ist weit billiger als alle Nachahmungen, bietet gar keine Schwierigkeiten in der Handhabung; Kochanleitung wird gratis beigelegt. — Illustrierte Prospekte und Apparate jeder Grösse bei der Erfinderin

R 313 R
223¹

S. Müller, Konradstrasse 49, Zürich III.

➔ **Mietverträge** können stetsfort bezogen werden in der Buch- & Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Das passendste und schönste Weihnachtsgeschenk für Jungfrauen ist unstreitig das Iobean in unserm Verlage in 17. Aufl. erschienene und von dem rühmlichst bekannten Jesuitenpater **Waldner** verfasste Lehr- und Gebetbuch:

Jesus,

die Krone der Jungfrauen.

552 S. Kl. 8. Geb. in Kaliko mit Rotschnitt 1.50 Mk.; in Chagrin mit Goldschnitt 2 Mk.; in Vockleder 2.50 Mk.; 2.60 Mk.; 3.20 Mk.; in franz. Einb. 2.80 Mk.; in farb. Staffian (biegsam, mit Gold- und Silberpressung und runden Ecken 3.60 Mk.; in Kalbl. 4.40 Mk.; (mit reicher Pressung) 4.60 Mk.; 4.80 Mk.; 5.— Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 230 2

Bonifacius-Druckerei, Baderborn.

Im Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn ist erschienen und zu beziehen:

Ein edles Freundespaar,

von A. v. Liebenau à Fr. 1.40.

Geschichte der Wallfahrt u. des Klosters Mariastein,

brosch. à Fr. 1.50; geb. mit Rotschnitt à Fr. 2.50; mit Goldschnitt Fr. 3.—.

Aus dem alten Solothurn,
Prachtalbum, 42 Blätter mit Ansichten u. à Fr. 6.—

Gang in's Kloster,

von Prof. J. Wipfli, à 45 Cts.

Mädchenköpfe,

hübsche und minderhübsche à 70 Cts.

Ruhm und Ehre,

Männerköpfe, à 25 Cts.

Kanzler Joseph Bohrer,

Domherr,

von L. R. Schmidlin, à 75 Cts.

Bernhardin Samson,

der Ablaßprediger in der Schweiz, historische, dogmatische und kirchenrechtliche Erörterung, von L. R. Schmidlin, à Fr. 1.50.

Aufgepaßt,

Winke und Rathschläge für junge und unerfahrene Leute, à 50 Cts.

Erinnerungen an

Robert von Surj,

Artillerie-Major in königl. sicilianischen Diensten von Oberst Goldlin v. Tiefenau, à Fr. 1.—.

Schulwiste,

praktische Winke zur Vornahme der Schulbesuche, besonders für Mitglieder der Gemeinde-Schulkommissionen von Pfarrer F. Schwendimann; brosch. à 70 Cts., kart. à 80 Cts. 229

Für Frankatur sind jeweilen 5 Cts. beizulegen.

1903. Schnittfel No. 12.
 Schütte für städtliche Kleider-
 stücke eine Puppenmaße
 für eine Puppengröße von 38 bis
 40 cm Höhe passend.

